

Predigt zur Ordination von Deborah Siemermann am 10. Juli 2022 in Ashausen

**Für alles auf der Welt hat Gott schon vorher die rechte Zeit bestimmt. In das Herz des Menschen hat er den Wunsch gelegt, nach dem zu fragen, was ewig ist. Aber der Mensch kann Gottes Werke nie voll und ganz begreifen.** (Kohélet 3,11)

Liebe Frau Siemermann, lieber Hendrik Müller, liebe Familien Siemermann und Müller, liebe Festgemeinde!

Sie ist einfach ein Hit und sie mag Hit. Deborah Siemermann ist ein Hit. Das war mir spätestens mit dem 3. Februar 2022 klar. Ich kannte sie da noch nicht persönlich. Aber diese Bild werde ich nicht vergessen. Sie hat den linken Arm lässig über den Kopf leicht nach hinten geworfen. Und durch einen Konfettiregen strahlt einem verschmitzt lächelnd das auffällig offene Gesicht einer Kollegin an. Die Bildunterschrift titelt. „Deborah Siemermann versprüht mit ihrem Konfettisegen jede Menge Lebensfreude“. So ist sie ein Hit, experimentierfreudig, wie die Kirchengemeinde hier, in der sie ihre Arbeit als Pastorin jetzt aufnimmt. Mit dem Bild, Momentaufnahme aus einem Video, wurde im Februar dieses Jahres der YouTube-Kanal „Basis-Kirche“ auf der Titelseite der Evangelischen Zeitung vorgestellt. Auch die Basis-Kirche ist ein Hit in der digitalen Arbeit unserer Kirche. Basis-Kirche und Konfettisegen: 30 junge Kreative und der Evangelische Kirchenfunk Niedersachsen-Bremen haben sich zusammengetan und machen ein Angebot zur Sinnsuche. Deborah Siemermann war von Anfang an mit dabei - für sie eine Herzensangelegenheit.

Sie wird gewiss auch hier in Ashausen die digitale Arbeit der Gemeinde und des Kirchenkreises beflügeln. Beflügelnd zur Seite steht ihr Mann, Hendrik Müller, ein Mensch mit journalistischen Leidenschaften und digitalen Fähigkeiten, PR-Consulting für eine Marketingfirma. Auch er hat in dieser Eigenschaft übrigens einen Hit gelandet und einer Firma verholfen, in die Sendung mit der Maus zu kommen. Liebe Festgemeinde, das wäre ja noch was, Sach- und Lachgeschichten aus Ashausen, Basiskirche mal anders, die Sendung mit der Kirchenmaus aus Ashausen. Denn Basis-kirche, dieses Format, ist davon überzeugt: Die Basis, der Glaube ist bei vielen, zum Teil stark verschüttet, da. Nur können sich viele mit der Kirche in der bestehenden Formen nicht so leicht identifizieren. Die Basis-Kirche will die Schwellen überwinden,

Menschen Chancen eröffnen, die Identifikation mit der Kirche wieder neu zu entdecken, und das hürdenfrei. Schwellenüberwindung per Mausclick zur Sinnsuche, diese Suchbewegung der Basis-Kirche fasziniert Deborah Siemermann, dieser geistliche Hit, der aus Oldenburg kommt, um nun in Ashausen erstmals als Pastorin zu wirken.

Sie ist ein Hit und mag Hit – und damit komme ich vom Mausclick, von der Maus also zum Löwen. Denn der Löwe hat intim mit Hit zu tun. Für diejenigen, die von Hit noch nichts gehört haben. Hit ist die Abkürzung für High intensity training. Die Quellen streiten, wer dieses Training erfunden hat. Auf jeden Fall hatte der Sportgerätehersteller Arthur Jones seine Finger mit im Spiel. Und der hatte folgende Trainingsvision: Statt stundenrund auf einem mittelmäßigen Leistungsniveau zu trainieren, sind kurze und heftige Trainingseinheiten das Gebot der Stunde. Wie wäre es denn, wenn derart konzentriert und hart trainiert wird, dass eine mehrtägige oder gar mehrwöchige Regenerationszeit folgen muss. Bis ans Muskelversagen heran muss trainiert werden - kurz und heftig. Und damit komme ich zum Löwen. Denn Arthur Jones gewann seine Trainingsidee aus seinem Hobby als Großwildjäger. Als Großwildjäger nämlich beobachtete er folgendes: Während Löwinnen den ganzen Tag Rudelpflege betreiben und gleichmäßig unterwegs sind, hängen Löwen den ganzen Tag ab und rum. Wenn es dann zur Jagd geht, dann zeigten sie eine ungeheuer starke Intensität bei extrem kraftvollen kurzen und sehr schnellen Sprints und Sprüngen, mit denen sie selbst größere Beutetiere erfolgreich erlegen. Und Arthur Jones sagt nun: Lasst uns von der Löwenlebensphilosophie der kurzen starken Bewegungsintensität und langen-langen Ruhepausen lernen.

Und hier kommt nun nach den Löwen Deborah Siemermann ins Spiel. Sie hat nämlich vor, sich neben ihrem Pfarrberuf zur Hit-Trainerin ausbilden zu lassen. Sie wird Trainerin im Löwenmodus also. Und ich habe bei mir gedacht: Das passt zusammen. Denn eine geistliche Hit-Trainerin im Pfarramt zu werden, das könnte wegweisend werden. Im Alten Testament wird nämlich von Gott gesagt, er sei ein Löwe. „Sie werden Gott nachfolgen, der brüllen wird wie ein Löwe“, heißt es beim Propheten Hosea. Und der Prophet Amos wird einschärfen: „Der Löwe brüllt, wer sollte ihn nicht fürchten? Gott redet, wer sollte nicht weissagen?“ Schließlich wird sogar Jesus

Christus in der Offenbarung des Johannes ein Löwe genannt. Weine nicht, heißt es da, von Jesus, siehe, es hat überwunden der Löwe, der aus dem Stamm Juda ist, um das Buch des Lebens zu öffnen.

Das, liebe Festgemeinde, kann uns heute Weisung geben, angeregt durch Deborah Siemermann mit ihrer Hit-Leidenschaft und ihrer Leidenschaft für Gott aufgrund all der „Wünsche, die ihr Gott in ihr Herz gelegt hat“. Deborah Siemermanns Leidenschaft für Gott setzte schon früh ein. Die starke Jugendarbeit auf dem Dorf in der Nähe von Oldenburg, dort der Jugendhausausbau, an dem sie mitwirkte, die Ausbildung zur Jugendarbeit. Ökumenisch geprägt, der Vater katholisch, die Mutter evangelisch, ging ihr familiär eine römisch-katholische Uroma von prophetischer Kraft voraus. Die sah nämlich einst kommen, dass aus dieser Familie einmal Pfarrer hervorgehen werden. Gut gebrüllt, Uromalöwe. Diese Weissagung traf gleich doppelt ein. Deborah Siemermanns Großcousin ist katholischer Priester geworden. Und heute feiern wir Ordination.

Gott, Jesus, als Löwe unterwegs an ihrer Seite, an unserer Seite?

Zusammengenommen mit der HIT-Philosophie provoziert mich das: Kraftvoll, kurz und intensiv – mit langen Pausen, in denen er sich zurückhält. Das gibt mir zu denken: Ist Gott am Ende so unterwegs in unserer Welt, dass er geistesgegenwärtig ist, aber in seiner göttlichen Geistesgegenwart nicht ständig und immerfort eingreift und zugreift, sondern über lange Phasen zurückhaltend ist, um im entscheidenden Augenblick wie ein Löwe kraftvoll hineinzuspringen?

So fragt die biblische Weisheitsliteratur. Und die genau schätzt Deborah Siemermann ganz besonders. Von Gott, dem schöpferischen Löwen, urteilt der biblische Weisheitslieblingsautor von Deborah Siemermann, der Prediger eben – und das können sich Menschen so schnell nicht oft genug gesagt sein lassen:

„Für alles auf der Welt hat Gott schon vorher die rechte Zeit bestimmt. In das Herz des Menschen hat er den Wunsch gelegt, nach dem zu fragen, was ewig ist.

Aber der Mensch kann Gottes Werke nie voll und ganz begreifen.“

Deborah Siemermann selbst hat zu diesen Worten gemeint: „Nicht alles liegt in unseren Händen. Auch bei dem, was wir nicht verstehen. Gott hat sich etwas dabei

gedacht. Voll und ganz begreifen lässt sich das nie. Das hat für mich etwas Tröstendes, auch wenn die Antwort ausbleibt. Der Prediger sensibilisiert für die Kunst, Dinge stehen zu lassen, Gott zurückzugeben. Gott weiß schon damit umgehen zu können.“

In diesem Kommentar ihrer neuen Pastorin liegen gleich drei Einsichten verborgen, denen nachzuspüren lohnt. Erstens verfügen wir nicht über alles. Zweitens überschauen und wissen wir nicht alles. Die Weltgeschehnisse, die Werke Gottes sind für uns nicht bis ins letzte zu begreifen. Drittens ist der christliche Glaube ein Lehrmeister in der Fähigkeit, Dinge hinzunehmen, die wir nicht ändern können.

Der dieser Tage zerstörte und gefährdete Friede in Europa führt uns diese drei Einsichten in aller Härte vor Augen. Wir verfügen nicht über alles, über die Entwicklung der Kriegsgeschehnisse. Wir müssen mit viel Unwissen fertig werden – über die Vorgänge in Russland in der Ukraine, wissen immer noch viel zu wenig über Land und Leute, über die Interessen, die in Russland und in der Ukraine Macht und Einfluss haben. Und wir müssen uns einüben, hinzunehmen, dass der Krieg deutlich länger währt als befürchtet. Anlass dafür, jetzt ein Stoßgebet in den Himmel zu schicken: „Gott, mach uns zu Werkzeugen Deines Friedens. Wir geben Dir zurück, was wir nicht fassen können. Geh gut damit um. Bitte!“

Mit diesen drei Hinweisen, die der Prediger gibt, hat aber auch Deborah Siemermann ihre persönliche Erfahrung gemacht. Erstens nämlich: Nein, wir verfügen nicht über alles. Das auffällig Zufällige in ihren lebensbiographischen Schilderungen nimmt sie deutlich wahr. Aus ihrer Arbeit in der Hamburger Schulbehörde, mit der sie sich ihr Studium mit interner Datenverarbeitung für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung und Lernstandserkennung ihr Studium finanziert hat, sticht etwa die Erzählung heraus, dass während einer Testung ein Wasserrohrbuch auftrat – und ungelogen ein Wasserfall über das Klassenzimmer hereinbrach. Damit ging sie souverän um. Ja wir verfügen gebäudetechnisch nicht über alles. Merkt euch das: sie kann mit Wasserfällen in Gebäuden umgehen. Auf das schier gar unverfügbare Gebäudemanagement in unserer Landeskirche ist Deborah Siemermann, wie sie erahnen, also bestens vorbereitet; nicht zuletzt auch aufgrund der Begleitung des Prozesses eines Gemeindezentrumsverkaufs in ihrer Vikariatsgemeinde in Oldenburg Ohmstede. Dort hat ihr Mentor Christoph Fasse Maßstabbildendes geleistet in einer

Gemeinde, die Deborah Siemermann als recht traditionell, aber aufbruchslustig geschildert hat, mit Mut auch zu einer neuen perspektivischen Aufstellung im Gebäudemanagement.

Zweitens: Wir überschauen und wissen nicht alles. – Das Leben ist für Überraschungen gut. Der Weg in den Pfarrberuf und dann hier nach Ashausen in die Hannoversche Kirche war nicht vorgezeichnet. Im Wirtschaftsgymnasium hatte Deborah Siemermann für Sprachen und ökonomische Fragen Feuer gefangen. Die Weichen schienen auf international business und languagemanagement gestellt. Es schien mit ihrer Leidenschaft für Marketing ab in die Niederlande zu gehen. Nach wie vor meint Deborah Siemermann von sich: „Das wirtschaftliche Denken hat mich geprägt. Dieses Denken mag ich.“ Und dann ging es doch in die Theologie nach Hamburg an die Uni. Das Unüberschaubare in Gott ist ja auch für positive Überraschungen gut. Unvergesslich, wie ihr der praktische Theologe Hans Martin Gutmann über den Weg lief und sie Feuer fing, für die liturgischen Universitätsgottesdienste mit so schönen Titeln wie: „Da liegt etwas in der Luft!“. Seine Art zu denken, offen zu sein, hat es ihr angetan. Von ihm nimmt sie in die Arbeit unsere Landeskirche mit hinein: „Bitte lasst die Kirchen bloß nicht so werden wie manche Gebäude der Kirchen. Alt können sie gerne sein. Aber bitte ja nicht abgestanden.“

Überraschend schön war schließlich, dass Deborah Siemermann aus Oldenburg in unsere Landeskirche übergewechselt ist. Es waren bis zu diesem Schritt über die beiden theologischen Examina hinweg wahrlich Löwensprünge zu leisten, um das zu schaffen. All mein Respekt, liebe Frau Siemermann, dass sie heute hier sitzen. Das war intellektuelle Hit-Arbeit!

Drittens: Dinge hinnehmen, die wir nicht ändern können. Das fängt mit abgründigen Examenserfahrungen an. Und findet eine noch existentiellere Fortsetzung im persönlichen Lebensumfeld. Krankheit, der frühe Tod von jungen Wegbegleitern. Da einzusehen, dass nicht alles in unseren Händen liegt, war für sie elementar. Krankheit und Tod von Menschen, die wir brauchen wie das Brot zum Leben, das sind ja Situationen, in denen sich die Frage aufdrängt, ob Gott der Löwe in seinen himmlischen Kontexten nur zu sehr ausruht, zur falschen Zeit göttlich Kraft holt, aber

nicht Kraft spendet. Anlass für ein Stoßgebet jetzt: „Gott, warum springst Du nicht hinein in unser Leben und heilst und birgst unser Leben in Deiner lebenserhaltenden Hand?“ Aber Deborah Siemermann meint dazu: „Ich glaube, Gott hat diesen Menschen, die mir nahestehen, in einer Weise nahegestanden, die wir nicht fassen können“. Wie der Prediger schreibt: „Aber der Mensch kann Gottes Werke nie voll und ganz begreifen.“

Das ist das eine dieser dritten Einsicht des Predigers, hinnehmen zu müssen, was sich nicht ändern lässt. Die Kehrseite dieser Einsicht ist jedoch: Wir können umgekehrt geradezu löwensprungartig dafür eintreten, Dinge zu ändern, die wir ändern können. Und auch darin ist Deborah Siemermann stark, ein Hit. Denn sie hat einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn. Der ist Motor für ihre Energie, zu verändern, was sich verändern lässt. Im Studium etwa schon früh hat sie als Fachschaftsrat in Hamburg am runden Tisch dafür gesorgt, dass die Interessen der Studierenden mit Professor\*innen neu ausgehandelt wurden.

Was kann diese vom Predigerbuch inspirierte Löwenphilosophie, die Deborah Siemermann mitbringt, für die Kirchengemeinde Ashausen bedeuten? - Ashausen kann sich als Ort und Hort einer neuen kirchlichen und geistlichen Phantasie konturieren: kurz, intensiv, auffällig. Die Kirchengemeinde Ashausen pfeift auf eine kirchliche Dauerpräsenz in der mittleren Leistungsgangart. Vielmehr setzt sie starke Akzente. Sie hat die Stärke und Demut, mit dem Predigerbuch einzusehen: Auch eine Kirchengemeinde verfügt nicht über alles. Auch eine Kirchengemeinde muss mit Unwissen fertig werden. Auch eine Kirchengemeinde muss immer wieder lernen, Dinge hinzunehmen, die sie nicht ändern kann. Lieber konzentriert sie sich darauf, wenn es darauf ankommt, mit der Löwensprungkraft Gottes hineinzuspringen in das Dorf, trägt dann dazu bei den Lebenspuls des Dorfes stark zu machen und zu stabilisieren. So wird sie weiter, was sie in beeindruckender Weise schon war, Kirche für das Dorf sein. So kann sie Kirchenhit sein und bleiben: Ich hab ja voller Freude gehört und gelesen, wie experimentierfreudig und kreativ diese Kirchengemeinde bisher war, wie viele gute Kräfte im Namen Gottes leben und helfen und gestalten und feiern.

Und vielleicht ist diese Löwenphilosophie auch hilfreich für Sie in ihrer Aufgabe als Pastorin, liebe Deborah Siemermann. Haben Sie den Mut, kurz, heftig, unkonventionell hineinzugehen in die Sinnsuche hier vor Ort. Folgen Sie ihrer Stärke, sensibel für die Frage zu sein, wo hier Gott am Werk ist, ohne dass das voll und ganz begreifbar wäre.

Deborah Siemermann – wird als Pastorin so gesehen zu einer klugen Wegbegleiterin, eine, die, weil sie so aufmerksam und ansprechbar ist, auch Zeiten der Verarbeitung und Sammlung braucht, um nach diesen Zeiten zur überzeugenden klugen Wegbegleiterin und Sinnsucherin im Namen Gottes immer wieder werden zu können. Deborah Siemermann, ist dann eine, die mit ihrer hohen Sensibilität und ihrem Fotoauge das Gemeindeleben nicht dauerbebildert, sondern genau mitbekommen wird, wann der Augenblick gekommen ist, das Leben zum Leuchten zu bringen, Augenblicke, in denen Gottes Geist geradezu spürbar in das Gemeindeleben hineinspringt, ganz im Zeichen des Predigers, der da meint, für alles habe Gott schon vorher die rechte Zeit bestimmt.

Fragt mit Deborah Siemermann gemeinsam nach dem, was ewig ist, was Lebenssubstanz verspricht. Sie hat während des Vikariats eine Corona-Andachtsform „Ein Licht für Dich“ entwickelt. Andere Formen können hier folgen: „Frag, was ewig ist“. „Ich träume davon, vor dem Gottesdienst Menschen mit Kaffee, Tee und Getränken zu empfangen, schon da ins Gespräch zu kommen und dann einfach die Getränke mit in die Kirche zu nehmen ...“, hat sie zu mir gemeint.

Was für ein Segen, dass Sie jetzt hier sind, liebe Deborah Siemermann. Sie sind eben ein Hit und sie mögen Hit, favorisieren zudem Independent Rock. Kein Wunder, dass einer ihrer Lieblingshits „Mountain at my gates“ von den Fouls ist. Dieser Song beginnt in einer Übertragung ins Deutsche so:

Ich sehe einen Berg vor meiner Tür  
Ich sehe ihn jeden Tag mehr und mehr.

Und er endet so - und dem ist nichts hinzuzufügen:

Yeah, gib mir meinen Weg  
Gib mir meine Liebe

Gib mir mein Schicksal

Gib mir meine Lunge

Gib mir meine Entscheidung

Du hältst mich fest.